



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Kirchheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

KIRCHHEIM.

RÖMISCHE FUNDE. In und bei Kirchheim sind mehrere Matronensteine zu Tage gefördert worden. Vgl. darüber B. J. XXVI, S. 108; LXIII, S. 1; LXXXIII, S. 138; ferner BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 519. Im J. 1865 wurde auch eine Goldmünze der Diva Faustina gefunden (B. J. XXXIX, S. 354). Am Chor der Kirche ist ein römischer Ziegel eingemauert (s. auch unten). Nach DECKER (Ann. h. V. N. XXIV, S. 133) zeigte die alte Kirche in den Seitenwänden des Schiffes kleine Mauerreste, welche an das Mauerwerk des Römerturms in Köln erinnerten.

Römische
Funde

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. l. s. Martini). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 305. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 265. — v. STAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 24. — Ders., Kant. Rheinbach S. 24. — DECKER, Über die villa regia Flamersheim und die daraus entstandene Pfarrei und Gemeinde Kirchheim in den Ann. h. V. N. XXIV, S. 133.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenrechnungen von 1597 an. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Die früheste urkundliche Erwähnung der Kirche und des Ortes findet sich erst nach 1300 im liber valoris (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 348). DECKER a. a. O. S. 133 vermutet ohne genügende Begründung, die älteste Kirche sei am Ende des 9. Jh. von den Normannen zerstört worden; in den Schiffmauern der in den siebenziger Jahren abgebrochenen Kirche seien noch Reste erhalten gewesen, die an das Mauerwerk des Römerturms in Köln erinnert hätten. Auf diese Mauerreste seien um 900 die Seitenwände des Schiffes neu aufgebaut worden. Im J. 1666 wurde ein Holzgewölbe eingezogen, im J. 1672 der Chor, im J. 1704 der Turm erneuert. Die Pfarrstelle besetzte nach der Designatio pastoratum vom J. 1676 abwechselnd der Herzog von Jülich und der Freiherr von Quadt auf Tomburg (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. II, S. 218); im J. 1709 übertrug der Herzog seinen Anteil dem Kapitel von Münstereifel. Um das J. 1800 besass dieses das Kollationsrecht gemeinsam mit dem Herrn von Flamersheim (DUMONT, Descriptio S. 14). Zu Anfang der siebenziger Jahre wurde die alte Kirche abgebrochen; die neue Kirche, ein nach Plänen des Baumeisters Schubert in Bonn aufgeführter gothischer Hallenbau, wurde 1871 konsekriert.

Geschichte

Das Mobiliar ist modern. Von älteren Stücken sind zu nennen:

Beschreibung

Silberner Rokoko-Kelch, vergoldet, 23 $\frac{1}{2}$ cm hoch, auf dem getriebenen Fusse die Inschrift: ANNO 1720 mit Beschau- und Meisterzeichen.

Kelch

Monstranz aus Silber, vergoldet, 51 cm hoch, spätgothisch. Der sechsteilige, geschweifte Fuss hat eine leichte Masswerkverzierung, desgleichen ist der Knauf mit graviertem Masswerk geschmückt. Der Glascylinder ruht auf einer kreisrunden Platte, die von zierlichem Masswerk und einem Zinnenkranz umgeben ist. In dem Strebewerk, das den Cylinder flankiert, stehen unter Baldachinen die Figürchen des h. Georg und der Madonna. Die Lunula wird von zwei Engeln getragen. Über der Kuppe bildet eine vierseitige geschuppte Pyramide, die ein kleines Kruzifix trägt, den Abschluss.

Monstranz

Barocke Kaseln mit Blumenmustern.

Kaseln

An der Ostseite der Kirche ist ein römischer (oder romanischer ?) Kopf und darüber ein runder römischer Ziegel eingemauert. Sie nahmen schon an der alten Kirche den gleichen Platz ein.

Von den Glocken ist nur eine alt. Sie stammt aus dem J. 1517 und trägt die Inschrift: GEORGIUS HEISCHEN ICH, IN DE EIR GOTZ LUDEN ICH, DEN BOESEN

Glocken

- Kathol. Pfarrkirche GEIST VERDREIVEN ICH. ANNO MCCCCXVII IOHAN VAN ALFTER. — Am Mantel ein Medaillon mit dem Georgskampf.
- Madonna Am Pastorat: Hölzerne Madonna, unterlebensgross, wohl Ende 15. oder Anfang 16. Jh. Sehr beschädigt, anscheinend den Iversheimer Figuren verwandt (vgl. S. 50).
- Schweinheimer Kloster SCHWEINHEIMER KLOSTER. SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt., I. Abschn. S. 267. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 26. — Ders., Kant. Rheinbach S. 25. — SCHORN, Eifflia sacra II, S. 526.
- Geschichte Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 112 Urkunden von 1238 bis 18. Jh. — Vgl. weiter ILGEN, Rheinisches Archiv S. 123.
- Nach MERING (Ann. h. V. N. II, S. 141) werden bereits in einer Urkunde vom J. 1213 „nunen van der Portzen des Hymeltz“ genannt; doch ist die Datierung dieser Urkunde sicher irrig, da Walram von Montjoie, als dessen Witwe sich die Ausstellerin der Urkunde bezeichnet, noch im J. 1231 lebte. Wahrscheinlich fand die Stiftung des Klosters erst im J. 1238 statt; damals bestätigte Erzbischof Konrad von Hochstaden, dass Ritter Gottfried von Tomburg ein Frauenkloster bei Schweinheim gegründet und mit Nonnen des Cisterzienserordens besetzt habe (LACOMBLET, UB. II, Nr. 238). Die fromme Stiftung erhielt den Namen Porta Coeli. Die Kirche wurde zu Beginn des 17. Jh. neu aufgeführt (Weiheurkunde vom J. 1629 im Staatsarchiv zu Düsseldorf). Die Klostergebäude scheinen zu Anfang des 18. Jh. vollkommener Zerstörung anheimgefallen zu sein. Um das J. 1728 wurden sie gänzlich erneuert. Infolge der Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben, die Gebäude wurden verkauft. Im J. 1816 befanden sie sich im Besitze eines Pariser Banquiers. Ein Teil von ihnen, darunter auch die Kirche, ist in den dreissiger Jahren niedergerissen worden. Gegenwärtig befinden sich die noch immer ansehnlichen Reste im Eigentum der Herren Friedrich Esser in Honnef, Bartholomäus Spürk, Geschwister Holthoff und der Frau Witwe Gerhard Uelpenich in Kloster Schweinheim.
- Beschreibung Die Kirche, die Wohnräume des Priors, der Äbtissin und der Nonnen gruppierten sich in regelmässiger Anordnung um das ziemlich grosse Quadrum. In weiterem Umkreise lagen dann Stallungen, Scheunen, Remisen u. dergl. Erhalten sind von grösseren Gebäudeteilen nur das Priorat und die Wohnung der Äbtissin.
- Das Priorat ist ein rechteckiger, unter einem geschieferten Satteldach liegender Bruchsteinbau von einem Stockwerk Höhe, der auf den Breitseiten sieben, an den Schmalseiten drei Achsen umfasst. Mit der Schmalseite, die einen Treppengiebel zeigt, tritt er kräftig über die Mauerflucht des anstossenden Gebäudes heraus. Die Fenster sind rechteckig.
- An der Westseite des Kreuzganges liegt ein grosses, neun Achsen in der Breite und zwei Geschosse umfassendes Gebäude, das ehemals die Wohnung der Äbtissin enthielt. In der Mittelachse befindet sich das mit einem ovalen Oberlicht ausgestattete Hauptportal. Es besteht aus rotem Sandstein. Die rechteckige Umrahmung, welche die rundbogige Thüröffnung umschliesst, trägt zwischen zwei pyramidenförmigen Fialen ein Wappen mit der Jahreszahl 1726. Darüber eine Nische mit der Inschrift: REGINA COELI.
- An der Innenseite der Gebäude sind noch die Reste des flachgedeckten Kreuzganges zu erkennen, der sich mit grossen Rundbögen öffnete. Auch von der Kirche sind noch einige ganz spärliche Mauerreste erhalten. Das Refektorium lag an der Südseite des Quadrums.
- Die übrigen, noch erhaltenen Gebäude und Gebäudereste sind ohne jeglichen Belang.